

weiter Aenderung.
 Bruder war ihm
 er sich mit dieser
 dem besten Fuß

Das Wein, nicht?
 in das Zimmer
 sofort ein kleines
 aus, Herr Keller,
 reizend finde ich,
 gewiß eine rechte
 so ab für meinen
 nicht auch Doktor
 ja alles andere
 schied, nun greifen

mal sagen.
 und besten Dant

man sich zu Tisch
 Ein reizender
 selbst war so lustig
 noch nie im Leben

in hatte er schon
 Er gab ihnen
 dem Brot Tiere
 schen freischien vor
 hat einmal über
 bei uns!"

Wichtige
 Arbeiter
 angenommen bei
 Meyer Stw.
 Neuenbürg.
 Neuenbürg.
 Diensttag
 Meckel-
 Suppe,
 wozu höflichst
 einladet
 Vollinger z. Noje.
 antlichen
 ungen
 oder bis Ostern
 und Konditorei
 Gleichstr. 22.
 o bel.
 en

recht
 holführen, such
 Eintritt
 König, Fuhrmann,
 n Formulare
 n das
 Meldewesen
 115 ff.) sind in
 ger Form vorrätig
 den ist. Orts-
 empfohlen.
 el d. Enzthälers
 Mech.
 d b a d.
 S Lager in fertigen
 ukmalern
 al und Marmor,
 chwed. Granit
 Syenit,
 nfassungen,
 te Preise.
 Grabsteingeich,
 m Friedhof.

Erscheint je am
 Montag, Mittwoch,
 Freitag u. Samstag.

Bezugspreis:
 monatlich 40 J.
 vierteljährlich 1.20
 durch die Post bestellt
 im Bezirk 1.35.

Abonnements nehmen alle
 Postämter u. Postboten
 jederzeit entgegen.

Telefon Nr. 4.

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 5 gespaltene Zeile
 od. deren Raum 10 J;
 bei Anstuferteilung
 durch die Exped. 12 J.
 Reklamen
 die 3 gesp. Zeile 25 J.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Telegramm-Adresse:
 „Enzthäler, Neuenbürg“

Nr. 12. | Neuenbürg, Mittwoch den 21. Januar 1903. | 61. Jahrgang.

Rundschau.

Am Montag hat gleichzeitig im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus die allgemeine Staatsdebatte ihren Anfang genommen. Diese leidige Gleichzeitigkeit dürfte namentlich von jenen verhältnismäßig zahlreichen Abgeordneten unangenehm empfunden werden, welche sowohl zum Reichstage als auch zum Abgeordnetenhaus Mandate besitzen; sie möchten weder dort noch hier die immerhin wichtige erste Staatsberatung versäumen, können aber doch nur in dem einen oder in dem anderen Hause erscheinen, sofern sie nicht den mindestens unbequemen Ausweg vorziehen, abwechselnd ein Stündchen im Reichsparlament und dann wieder in der preussischen Volksvertretung ein Stündchen Staatsverhandlung zu „genießen“. Im übrigen wird die Generaldebatte wohl in beiden Parlamenten ziemlich die ganze neu begonnene Woche ausfüllen, dort wie hier haben die Parteien sich gegenseitig wie der Regierung diesmal offenbar besonders viel zu sagen.

Der Aufenthalt des deutschen Kronprinzen am Petersburger Hofe nimmt seinen programmgemäßen Verlauf. — Kaiser Wilhelm hat dem Zaren Nikolaus zum Zeichen seiner besonderen Freundschaft zwei größere Schiffsmodelle durch den Kronprinzen übermitteln lassen.

Die sächsische Kronprinzessin und Mr. Giro haben zur Ueberraschung weiterer Kreise ihren bisherigen Aufenthalt in Genf mit einem solchen in Mentone an der Riviera vertauscht. Sie trafen daselbst, über Lyon und Marseille kommend, am Sonntag Vormittag 11 Uhr ein und stiegen im Hotel des Anglais als „Herr und Frau André Gerard“ ab. Sie lehnten es einstweilen ab, irgend einen Besuch zu empfangen, wie verlautet, ist der Aufenthalt in Mentone auf etwa einen Monat berechnet. Das Paar hat seinen Domicilwechsel in aller Heimlichkeit ins Werk gesetzt, nur die Angestellten des Hotel des Angletterre scheinen um die Abreise der Kronprinzessin und Giro's von Genf gewußt zu haben. Ueber die Gründe, welche das Paar zum Verlassen Genfs betrogen haben, kann man vorläufig nur Mutmaßungen hegen; ob dieser Vorgang irgendwie hemmend auf die im Gange befindlichen Auseinandersetzungen zwischen der Kron-

prinzessin und ihrem Gemahl, dem Kronprinzen Friedrich August, einwirken wird, das muß noch dahingestellt bleiben.

Ueber die einheitliche Rechtschreibung lesen wir in der „Deutschen Verkehrszeitung“ eine auffällige Bemerkung. Dort heißt es, nachdem gesagt worden ist, daß auch die Post die Anwendung der neuen Schreibweise anordnet: „Als alleinige Ausnahme bleibt bestehen, daß in den Immediatberichten an den Kaiser und König, ebenso wie in den Entwürfen zu Allerhöchsten Rundgebungen die bisherige Schreibweise beizubehalten ist.“ Man kann aus dieser Bemerkung wohl herauslesen, daß der Kaiser für seine Person nicht Anhänger der neuen Rechtschreibung ist.

Aus der Pfalz, 16. Jan. Der Bund der Landwirte in der Pfalz hat beschlossen, für die bevorstehenden Reichstagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen. Bereits gestern ist das in drei Wahlkreisen geschehen. Für Kaiserslautern wurde der bisherige Abgeordnete Dr. Köstke aufgestellt.

Offenburg, 20. Januar. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Klasse vereinigten sich Sozialdemokraten, Nationalliberale und Demokraten gegen das Zentrum. Ihre Liste siegte mit 579 gegen 476 Stimmen des Zentrums. Gewählt sind 15 Sozialisten, 9 Demokraten und 4 Liberale.

Berlin, 20. Jan. Der Gymnasiallehrer Busch aus Steglitz machte gestern mit seiner Frau und 2 Freundinnen derselben eine Eislaufpartie auf der Havel, wobei alle 4 Personen einbrachen. Den zu Hilfe Eilenden gelang es nur, Frau Busch zu retten, während die drei anderen ertranken.

Madrid, 19. Jan. Der „Globe“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters in Tanger mit einem englischen Diplomaten. Dieser soll unter anderem erklärt haben, die Lage in Marokko sei so ernst, daß ein europäisches Einschreiten unerlässlich sei. Der gegenwärtige Aufruhr sei durch die Treibereien der Franzosen hervorgerufen worden. Der bekannte Führer der Aufständigen sei ein Algerier von dem Stamme der Sniissi, der von der französischen Regierung bezahlt sei, um die Herrschaft des Sultans zu vernichten, dessen Sympathie für die Engländer Vernunzhigung hervorgerufen habe. England wolle vor allem Marokko zivilisieren und dem europäischen Handel eröffnen. Am meisten würde es ein gemein-

james Protektorat durch England, Spanien und Frankreich und vielleicht auch mit Deutschland vorziehen.

Aus Algerien werden wieder Unruhen unter den Angehörigen des marokkanischen Stammes der Beni Raffen, dessen Gebiet an die Provinz Oran anstößt, gemeldet. Laut einer „Havas“-Depeche aus Oran kam es zwischen zwei Parteien des genannten Stammes zu einem heftigen Kampf. Man glaubt, daß die Besiegten auf algerisches Gebiet übertreten werden, es sind deshalb zwei Schwadronen Spahis und Eingeborene zur Ueberwachung der Grenze nach Marokko hin mobil gemacht worden.

Caracas, 19. Jan. Das Neuterische Bureau meldet: Samstag Mittag versuchte das deutsche Kriegsschiff „Panther“ die Einfahrt zur Lagune von Maracaibo zu erzwingen und eröffnete das Feuer auf das dem Einfahrtskanal zugekehrte Fort Don Carlos. Das Fort erwiderte das Feuer und nötigte den „Panther“ nach einstündigem Gefecht, seine Absicht aufzugeben. Der Kommandant des Forts berichtet, dieses habe keinen Schaden erlitten.

Paris, 19. Jan. Der Rabinchef des Marineministers Pelletan, Tiffier, ist nach der Bretagne gesandt worden, um Erhebungen über den dort herrschenden Notstand unter den Sardinenfischern anzustellen. Tiffier ist jetzt zurückgekehrt und äußert, er sei vor allem von der Apathie überrascht, welche die Bevölkerung der Not gegenüber zeige. Er meint, daß 60 000 Frks. erforderlich sind, um der dringenden Not zu steuern.

In Paris ist der bekannte Journalist Blowig, der langjährige Korrespondent der „Times“, gestorben. Blowig, der eigentlich Oppert hieß, liebte es, sich in seinen politischen Korrespondenzen als Deutschenfresser zu gerieren, er wurde indessen schon lange nicht mehr ernst genommen.

Mit den Versuchen, die Sahara mittels Ballons zu durchqueren, ist nunmehr begonnen worden. Am Freitag Abend wurde, wie aus Paris gemeldet wird, ein Versuchungsballon abgelassen, an welchem Briefe des tunesischen Generals Allegro an die großen Suarezführer befestigt waren. Der Ballon ging in westlicher Richtung ab.

Das Jenforenamt in Peking richtete an die Kaiserin-Witwe eine Denkschrift, worin es als ersten Schritt zu einer Reform-Politik die Abdankung der

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. P.
 (Nachdruck verboten.)

Martin wurde im Gegensatz zu seinem Bruder immer einsilbiger.

„Sie haben gewiß einen schweren Kranken, nicht?“ fragte die Doktorin ihn teilnehmend, „ist es Hoffmann?“

„Ja, ich fürchte, er wird den Arm nicht behalten können,“ sagte Martin ernst, dann erhob er sich.

„Sie entschuldigen, Frau Doktor! — Mein Bruder und ich haben noch einiges zu besprechen, ehe er abreist.“

„Aber er reist doch nicht so bald! Herr Keller hat mir gesagt, er könne gut einige Tage bleiben, und unser Fremdenzimmer hat ja zwei Betten, — also —“

„Danke tausendmal, Frau Doktorin, ich glaube kaum, daß mein Bruder bleiben kann!“ Martin verbeugte sich steif und verließ das Zimmer, gefolgt von Rudi. Als sie sich nach Tisch wieder allein in dem Arbeitszimmer des Arztes befanden, sagte Martin kurz: „Wieviel Schulden hast Du?“

„Schulden? — ich wüßte nicht!“

„Na, keine Umschweife; her mit den unbezahlten Rechnungen!“

Der Bruder holte langsam eine elegante Brieftasche hervor und entnahm derselben ein Päckchen Papiere.

Martin entfaltete, am Schreibtisch seines Freundes sitzend, ein Blatt nach dem anderen, dann riß er von einem Block eine Seite ab und begann zu summieren.

Es waren Rechnungen vom Schneider, vom Friseur, vom Zigarrenhändler, vom Handschuhlieferanten, sogar von einem Restaurant.

„Im ganzen 217 Mark 75 Pfennig!“ sagte Martin, indem er aufstand und dem Bruder das Palet zurückreichte, — „ich bedauere, Dir soviel nicht geben zu können, und wozu auch? Dir ist nicht zu helfen!“

„Es wird das Beste sein, wir reisen heute noch nach Hamburg. Du läßt Dir den Rest Deines Kapitals von Peters auszahlen, es müssen ungefähr 500 Mark sein, soviel ich weiß. Ich meine, Peters kann Dir das Geld vorstrecken und sich durch Dein Kapital schadlos halten, denn von heute auf morgen kann man nicht kündigen. Dann machst Du rein Haus, und für den Rest löst Du Dir ein Billet nach New-York. — Verstehst Du mich?“

„Ja,“ sagte Rudi langsam. Er war sehr blaß geworden und blickte starr zum Fenster hinaus.

„Gut, — um 6.09 Uhr können wir reisen, ich werde dann von Flinthof zurück sein.“

„Aber — warum diese wahnsinnige Eile?“ begann Rudi plötzlich, — „laß uns doch überlegen, ich wollte Dich gerade fragen.“

Martin stand schon im Mantel und Hut vor ihm. Sehr ernst und traurig sah er ihn an.

„Ich sehe in Amerika die einzige, noch mögliche

rettung für Dich!“ sagte er freundlicher als vorher, „hier gehst Du rettungslos zu Grunde.“

Auf dem Verdeck eines großen Dampfers der Hamburg-New-York-Linie stand Rudi Keller und wartete, — er wußte selbst kaum auf was oder auf wen. Aber sein Herz klopfte unruhig in einem Gemisch von Freude und Trauer.

Wäre der Gedanke an Martin nicht gewesen, dann hätte Rudi mit reinem Jubel die Reise angetreten. Er sah nach seiner Uhr. Eine Stunde noch bis zur Abfahrt.

Um ihn her wogten und drängten die eintreffenden Passagiere, — er war unfreiwilliger Zeuge von Abschiedsszenen und fühlte sich plötzlich weich werden.

Wie die Frau dort weinte, als sollte ihr das Herz brechen! Der junge Mensch, dessen Hand sie hielt, war sicherlich ihr Sohn!

Ob er ein Taugenichts war? Rudi biß sich auf die Lippen und sah schnell fort.

Es war ihm der Gedanke an die eigene Mutter gekommen. Was würde sie gesagt haben, wenn . . . sie — dies erlebt hätte!

Eine Glocke läutete sehr schrill und laut, — das erste Signal!

Wenn doch Martin noch gekommen wäre, — Rudi hatte halb und halb darauf gehofft. Er war beim Abschied so freundlich gewesen, das hatte er eigentlich nicht um ihn verdient.

„Ich will anders werden,“ gelobte sich Rudi, „ich weiß nicht, wie ich's machen soll ohne Martin.“



Kaiserin Witwe fordert. Das Jenseitsnamt führt darin an, alle vom Thron ausgegangenen Reformen seien schlagelassen, und zugleich seien viele übertriebene Maßnahmen gebilligt worden. Die Kaiserin-Witwe ist über diese Meinungsäußerung der gebildeten chinesischen Kreise sehr ungehalten.

Mr. Chamberlain hat in Johannesburg schon wieder eine Rede vom Stapel gelassen. In derselben sprach er sich mit Nachdruck für ein Einvernehmen zwischen dem englischen und dem britischen Element in Südafrika aus und verbreitete sich ferner über die Finanzfrage für die neuen britischen Kolonien. Außerdem erörterte er die Frage ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, alles in recht optimistischem Sinne.

New-York, 16. Jan. Der greise Senator Hoar von Massachusetts hat gestern eine bemerkenswerte Rede über die Anhäufung ungeheurer Vermögen und die damit verbundenen Gefahren für die Republik gehalten. Er erklärte, der Mann mit 1000 Millionen Dollars sei schon da (man glaubt, daß er damit John D. Rockefeller gemeint habe) und er sprach die Befürchtung aus, daß einzelne Personen oder Familien mit solch ungeheuren Besitztümern einen verderblichen Einfluß auf die Geschichte der Republik gewinnen könnten. Noch gefährlicher seien aber, so führte der Redner aus, die großen Korporationen, die Trusts, die nicht nur jede freie Regierung im wirtschaftlichen Leben zu ersticken trachteten, sondern die sich auch in politischer Beziehung jetzt schon sehr bemerkbar machten. Mit dem Wachstum der Trusts werde sich der politische Einfluß derselben vermehren und es möge die Zeit kommen, da die Republik von den Leitern dieser Riesen-Korporationen regiert werden. Herr Hoar ist, wie viele andere Staatsmänner der Ansicht, daß unbedingt sofort etwas geschehen müsse, um den Bestrebungen der Trusts eine Grenze zu ziehen und er hat zu dem Zwecke einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der, wie er glaubt, den größten Mißbräuchen ein Ziel setzen werde. Zwei Hauptbedingungen stellt er in dieser Vorlage, erstens daß die sogenannten Trusts und alle Firmen, die zwischenstaatlichen oder Ausfuhrhandel treiben, zur alljährlichen Veröffentlichung ihrer Betriebs- und Vermögensverhältnisse verpflichtet werden und zweitens, daß empfindliche Strafen alle Personen treffen sollen, die sich zur Unterdrückung des freien Wettbewerbs oder der Schaffung von Monopolen verbänden. Personen oder Korporationen, die sich mehrfacher Verfehlungen gegen das Gesetz schuldig gemacht haben, können am weiteren Geschäftsbetrieb verhindert werden. In dem Gesetzentwurf ist die persönliche Haftbarkeit der Vorstandsmitglieder einer Korporation, sowohl in strafgerichtlicher wie in zivilrechtlicher Hinsicht, ausdrücklich festgesetzt. Die Vorlage wird in der gegenwärtigen Kongress-Session sicherlich nicht Gesetz, denn der Kongress ist noch mit dem Etat so weit zurück, daß er wohl kaum zu andern Geschäften Zeit und Gelegenheit finden wird.

Aus der Schweiz, 20. Januar. Die beiden Schweizer Salonberge, Pilatus und Rigi, übten auch im letzten Jahre ihre Anziehungskraft auf die Fremden mit Erfolg aus. Mit der Bahn wurden hinauf gefördert: auf den Pilatus nahezu 42 000 und auf den Rigi nahezu 81 000 Personen.

Wenn ich drüben in eine Klemme gerate, habe ich niemand, der mir beisteht."

Wieder legte ein Boot mit Kajütpassagieren an, wieder tönten Abschiedsworte untermischt mit Schluchzen an sein Ohr, dazwischen Kommandopfeife und andere Schiffsgeläute — hatte er denn niemand, der ihm lebewohl sagte?

Da leuchtete plötzlich sein Gesicht auf, er drängte sich rücksichtslos durch die Menge und schüttelte im nächsten Augenblick seines Bruders Hand. Sie wußten zuerst beide nichts zu sagen.

Endlich hatte Martin seine anfängliche Nüchternheit überwunden. „Eigentlich ein rechter Unfuss, noch wiederzukommen," sagte er scherzend, „aber ich hatte gerade Zeit und habe den Schnellzug benutzt."

„Famos von Dir, wirklich zu nett!" entgegnete Rudi mit Thränen in der Stimme.

„Dies habe ich Dir mitgebracht," fuhr der Doktor fort und zog ein Paket aus der Rocktasche. „Erlennst Du es?"

„Mutter Neues Testament!"

„Ich trenne mich schwer davon, aber ich dachte, es könnte Dich vielleicht vor manchem Unrecht bewahren, — betest Du noch, Rudi?"

Der junge Mann nickte schweigend. Martin war rot geworden bei seiner Frage.

Er sprach selten oder nie über solche heilige Dinge. Auch jetzt quälte ihn der Gedanke, Rudi könne ihn für einen selbstgerechten Pharisäer halten. Und doch zwang er sich, noch mehr zu sagen.

München, 20. Jan. Eine von den Dekanaten der Diözese Würzburg durch 51 Geistliche besetzte Versammlung beschloß gestern, an die Bischöfe Schloer und Reppler Zustimmungsdressen zu ihrem Vorgehen gegen die Reformkatholiken zu richten; schmachtvoller Verrat, an der Kirche sei es, wenn katholische Priester sich derart vergäßen, daß sie die kirchenfeindliche Presse als Organ benutzten. (Str. P.)

Württemberg.

Stuttgart, 20. Januar. Ueber die Wiederberufung des Landtags ist offenbar noch nichts bestimmt; doch erscheint der Zusammentritt noch in diesem Monat keineswegs ausgeschlossen, da die Abgeordnetenversammlung ohnehin Stoff hat und die erste Kammer solchen in der Gemeindesteuer demnächst bekommen dürfte.

Stuttgart, 20. Jan. Die Finanzkommission der 2. Kammer hat, neben der Erörterung geschäftlicher Angelegenheit, gestern mit der Prüfung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts für die Jahre 1899 und 1900 begonnen und wird dieselbe heute fortsetzen; wenn und soweit möglich wird dann noch die Einzelberatung des neuen Tarifs in Angriff genommen werden.

Nach dem neuen Hauptfinanzetat ist bei den Verkehrsanstalten eine weitere erhebliche Vermehrung der Zahl der Beamten in Aussicht genommen, teils um den Anforderungen des Betriebs genügen zu können, teils um für Beamte des mittleren Dienstes weitere Vorrückung und für einen Teil des gegen Taggeld verwendeten Personals etatsmäßige Anstellung zu ermöglichen. Eine Vermehrung der Stellenzahl ist insbesondere vorgesehen bei den Oberbahnschreibern und Expedienten, Eisenbahnschreibern, Expedienten und namentlich bei den Lokomotivheizern, dem Wärterpersonal und den Stationsdienern. Der Rest der noch bestehenden Betriebsinspektionsassistentenstellen soll vollends ganz in Oberbahnschreiberstellen übergeführt werden. Die mit Übernahme von Oberbaumaterial betrauten technischen Beamten sollen unter Verleihung des Titels „technische Revisoren" mit Rücksicht auf ihre wichtige dienstliche Aufgabe den Obergemeistern gleichgestellt werden. Ferner ist die etatsmäßige Anstellung der Meister in den Eisenbahnwerkstätten, sowie der Stellwerks- und Brückenschlosser, die Gleichstellung und in der Eisenbahn-Telegraphenwerkstätte der Bahnhofsassistenten im Gehalt mit den Zugmeistern und endlich die Schaffung zweier weiterer oberer Gehaltsstufen für die Haltestellenvorsteher vorgesehen. Auch bei der Post ist eine zum Teil nicht unerhebliche Vermehrung der Stellen erforderlich, insbesondere bei den Oberpostsekretären, Post- und Telegraphensekretären, Postexpedienten, Telegraphisten und Unterbeamten. Auch die Zahl des etatsmäßig anzustellenden weiblichen Personals soll für 1903 um 15 und für 1904 um weitere 15 Stellen vermehrt werden, indem solches künftig nicht allein im Telegraphen- und Fernsprechnetz zur etatsmäßigen Anstellung kommen soll.

Das Schillermuseum in Marbach soll nach neueren Bestimmungen Anfang oder Mitte Mai feierlich

eingeweiht werden; wird man mit den baulichen Arbeiten indessen schon am 5. Mai fertig sein, so werden die Festlichkeiten schon an diesem Tage, dem Todestage Schillers, stattfinden. Nebenfalls ist man bemüht, die Eröffnung des Museums auf einen Termin zu legen, der nicht mit dem 7. Stuttgarter Musikfest zusammenfällt.

Cannstatt, 20. Jan. Auf dem Uffkirchhoff wurde gestern nachmittag ein bekannter Industrieller, Carl Terrot, beerdigt. In ganz außergewöhnlichem Maße besaß er die Sympathie seiner Arbeiter, die ihn gleich einem Vater verehrten. Lange Jahre war der Verstorbene Vorsitzender der gemeinsamen Ortskrankenasse. — Die Daimler-Motoren-Gesellschaft hat den Auftrag erhalten, für den Schah von Persien ein Automobil zu bauen. In der gleichen Fabrik wird 3 Ft. für die kaiserlich russische Marine ein 300pferdiger Schiffsmotor ausgeführt.

Maulbronn, 20. Jan. In Enzberg wurde vorgestern nachmittag eine männliche Leiche aus der Enz gezogen. Nach den bei dem Ertrunkenen vorgefundenen Papieren handelte es sich um einen Geschäftsfreisenden namens Hainz aus Cannstatt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Leiche dürfte schon 1—2 Tage im Wasser gelegen haben.

Buchau a. F., 20. Januar. Der ledige in den 40er Jahren stehende Bauer Fleißch von Hornstein in Hohenzollern lehrte in der Wirtschaft z. Bräuhand hier ein und wollte ein Spielchen machen. Eben schüttelte er den Becher zum Wurf, als er mit dem Becher in der Hand leblos vom Stuhle sank. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Stuttgart. (Landesproduktionsbüro.) Bericht von 19. Januar von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf hat sich die Stimmung für Weizen weiter befestigt durch fortgesetzte erhöhte Forderungen aller Exportländer. Das Geschäft konnte indessen an Umfang nicht gewinnen; es befristet sich zunächst noch auf den nötigen Bedarf, welcher allerdings nur zu höheren Preisen gedeckt werden kann. Der diesjährige Frühjahrssaatmarkt findet am Montag, 9. Februar d. J. statt. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Saad: Weiz. Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — A. Nr. 2: 25 M. — J. Nr. 25: 25 M. 50 J, Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppengries 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Kleie 9 M. — J.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Jan. (Besitzwechsel.) Das Anwesen zum „Windhof" von Fr. F. J. Sägwerkes hier ging heute um die Summe von 28 000 M. in den Besitz des Hrn. Fabrikant Ed. Rüd. in Pforzheim über. — Sägwerkes F. J. kaufte von Wäcker Karl Malmshemer das Baufeld bei der Schloßesbrücke (am Bahnübergang der Wildbader Straße) im Maßgehalt von ca. 1/2 Morgen um den Preis von 3900 M. und wird daselbst einen Neubau erstellen. — Ferner ist das Schloß- und Malmshemeranwesen des Hrn. Schönthaler heute von Bauunternehmer Ehrn. Schill in Wildbad erworben worden. Kaufpreis 31 000 M. Der Käufer hat die mit dem Anwesen verbundene Wasserkraft an die Seifenfabrik abgetreten.

Bald darauf dampfte die „Theis" elbawärts, erst langsam und majestätisch — dann immer schneller und schneller, dem Meere und der neuen Welt entgegen!

(Fortsetzung folgt.)

(Ein „Retford"-Schlachtschiff.) In Eskwad, England, ist am Mittwoch ein für Chile bestimmtes Schlachtschiff von 11 800 Tonnen Gehalt vom Stapel gelassen worden, welches, wenn fertiggestellt, alles in den Schatten stellen wird, was bisher an Geschützstärke, Panzerstich und Fahrgeschwindigkeit bei einem Fahrzeug dieses Tonnengehaltes erreicht worden ist. Das Riesenschiff wird, wie die „Zeit" berichtet, per Minute, 13 1/2 Tonnen Geschosse abgeben können, wird von einem Ende zum anderen einen Stahlpanzer von 7 Zoll Dike tragen und 19 Knoten per Stunde zurücklegen können.

(Auch ein Kindermund.) Die Mutter eines erkrankten Kindes in Hirschberg sandte, dem Niederschlesischen Anzeiger zufolge, nachstehenden Entschuldigungszettel: „Sehr geehrtes Fräulein Leererin! Sie entschuldigen gütig, daß meine Tochter Gretel nicht zur Schule kommen kann. Sie mußte letzte Nacht Ungeheuer speien. Hochachtungsvoll M. G."

(Gardemarine.) Gardelieutenant: „Immer und ewig diese Linienrisse! Is wahrhaftig allerhöchste Zeit, daß 'mal 'n Tardelahn gebaut wird!"

(Neue C Spiritus in dings auch zu technische die Kerzen mit verschied forten ausge Spiritushar Materialw Proben lo Leuchtkraft Preise nicht als die meiste Aus F Zillerthal Anstrengung Während d Bilderen u Gemjen weg beschloßen si nach zu spie man auf der baum, der Duhend Ge Jettel die jedes Stridel sich die För verspottet zu Ein der Dalldor einen Beam 2000 M scheinigung Einkommen Bramte auch zahlen könne Ein büf Tagen an e sonderbare ans Fenster Vollziehung Inchrift: eltern in K neben hinge eltern. — W (Bazillus scherz gestatt Zellerthaler staitfindende wirtte einen Buhl-Deides gefahr". At tagsovizpräsi Franz Buhl parlamentari Maße veran Aus Neu Auch B einen Freibe Verlierung nichts unfre sühnenchem wunderlichem „daß diejenig begangen, u Fried un ge bejaßen die Bei Pfulling und 1 Tag legte oder d eine hohe G ja nach einer Kopf auf de 3 Heller auf Tdtung des durfte keine ein Brotmess Meffer mit A Auch Fre zu haben. e daß sie „ein erschlagen" was ihr den gestattet wor das Niplredy zum großen ung wohl Freistätte w bringen, wan



den baulichen
fertig sein, so
dem Tage, dem
falls ist man
f einen Termin
garter Musik.
m Uffkirchhoff
Industrieller,
ergewöhnlichem
Arbeiter, die
nge Jahre war
insamen Driß-
Gesellschaft
hah von Per-
gleichigen Fabrik
e Marine ein
nzberg wurde
eiche aus der
runkenen vor-
um einen Ge-
annfiatt. Ob
egt, konnte bis
e Leiche dürfte
haben.
ledige in den
von Hornstein
t z. Bräuhans
machen. Eben
s er mit dem
hle sank. Ein
köpliches Ende
e.) Bericht von
Regelinger
ung für Weizen
orderungen aller
ffen an Umfang
st noch auf den
höheren Preisen
jahrs-Sonstschüt-
ds. 36. Ratt.
heft Nr. 0: 28 A
bis 27 A - A,
8: 23 A 50 d
10 21 A - A.
Kette 9. A - A.
gebung.
bjel.) Das An-
sägwerk bei hier
M. in den
in Pforsheim
Bäder Karl
Schlößlebrücke
traße) im We-
en Preis von
au erstellen. —
bleanweisen des
ernnehmer Chrn.
en. Kaufpreis
dem Anwesen
brif abgetreten.
* elabwärts,
dann immer
und der neuen
Elwid, Eng-
hile bestimmtes
ult vom Stapel
gestellt, alles in
er an Geschlich-
igkeit bei einem
ht worden ist.
berichtet, per
geben können,
en Stahlpanzer
ten per Stunde
utter eines er-
dem Nieder-
nden Entschul-
lein Leererin!
Tochter Gretel
e mußte letzte
rgsvoll M. G.*
„Zammer und
stig allerhöchste
wird!“

Vermischtes.

(Neue Erfindung!) Außer dem neuen Verfahren, Spiritus in einer festen Form herzustellen, hat neuerdings auch die vielseitige Verwendung des Spiritus zu technischen Zwecken dazu geführt, denselben für die Kerzenfabrikation zu benutzen. Versuche, welche mit verschiedenen im Handel vorkommenden Kerzenarten ausgeführt wurden, haben ergeben, daß die Spirituskerzen selbst mit den bezüglich des Materialverbrauches und der Leuchtstärke vorteilhaftesten Proben konkurrieren können, daß sie sogar viele an Leuchtstärke und Sparbarkeit übertreffen und auch im Preise nicht teurer, sondern sogar sich billiger stellen, als die meisten heute auf dem Markte befindlichen Kerzen.

Aus Tirol schreibt man der „Allg. Ztg.“: Im Zillertal können die Förster und Jäger trotz aller Anstrengungen mit den Wilderern nicht fertig werden. Während des verflossenen Herbstes gelang es den Wilderern wiederum, eine erkleckliche Anzahl von Semeln wegzuschleppen und in ihrer Freude darüber beschloßen sie, den Jägern einen ordentlichen Schabernack zu spielen. Am Montag des Christtages fand man auf der Brücke unweit Dornauerg einen Tannenbaum, der mit Lichtern geschmückt und mit einem Duzend Gensdarmen behängt war. Dabei lagen Zettel, die anführten, welchem Förster oder Jäger jedes Krügel zugehört war. Ob dieses Wipes durften sich die Förster und Jäger lange nicht zeigen, ohne verspottet zu werden.

Ein „Gemütsmensch“. Ein Hauswirt in der Dallborfer Straße zu Berlin stellte kürzlich an einen Beamten mit einem jährlichen Einkommen von 2000 M. das Verlangen, er solle erst eine Bescheinigung seiner vorgesetzten Behörde über sein Einkommen beibringen, damit er ersuchen könne, daß Beamte auch die Miete von monatlich 36 M. bezahlen könne.

Ein böser Schwiegerohn hatte in den letzten Tagen an einer Hauptstraße in Köln-Rippes eine sonderbare Schauausstellung veranstaltet. Auf einem aus Fenster gerückten, mit der blauen Marke des Vollziehungsbeamten besetzten Schranke lag man die Inschrift: „Gepfändet von meinen lieben Schwiegereltern in Köln, . . . Straße Nr. . . wohnend.“ Daneben hingen die Photographien dieser Schwiegereltern. — Was es doch für schlechte Menschen giebt!

(Vajillus entdeckt!) Einen törichten Jagdschmerz gestattete sich der Deutscherleuten, der in der „Zellerthaler Zeitung“ für einen zu Neustadt a. S. stattfindenden Vortragskursus für patriotische Landwirte einen Vortrag des Hrn. Weingutsbesitzer Franz Buhl-Deidesheim angelündigt über die „Reblausgefahr“. Als Sohn des ehemaligen trefflichen Reichstagspräsidenten Dr. Armand Buhl dürfte Herr Franz Buhl zur Entdeckung und Bekämpfung des parlamentarischen Unheil-„Erregers“ in besonderem Maße veranlagt und berufen sein. Wir wünschen

Aus Neuenbürgs vergangenen Tagen.

Von A. Braun.

IV.

Auch Wildbad erhielt unter Kaiser Karl V. einen Freiheitsbrief mit der Bestimmung, „daß bei Verletzung des Hauptes die Badgäste miteinander nichts unfreundliches, freventliches oder thätliches sünnehmen.“ Allerdings stand in ein wenig verwunderlichem Widerspruch die Nachfügung dazu: „daß diejenigen, so einen ungesährlichen Totschlag begangen, und auch andere allhie Jahr und Tag Friede und Freyung haben sollen.“ Verschiedene Orte besaßen dieses Recht mit kürzerer oder längerer Frist. Bei Pfullingen war dieselbe z. B. auf 100 Jahr und 1 Tag festgesetzt. Wer das Freistadtrecht verletzte oder den Frieden einer solchen brach, mußte eine hohe Geldstrafe bezahlen (40 M. löwigen Goldes), ja nach einer Bestimmung sollte dem Störenfried der Kopf auf der Hauschwelle abgehauen und ihm dann 8 Heller aus Herz gelegt werden (Scheinbuße für Tötung des Friedensbrechers). Der Eingelassene durfte keine Waffen tragen. Erlaubt war höchstens ein Brotmesser zu oder von dem Tisch, oder ein Messer mit abgebrochener Spitze.

Auch Frauen scheinen die Freistätten aufgesucht zu haben. So wird von einer derselben berichtet, daß sie „einen Welschen mit einem Milchhasen (!) erschlagen“ und deshalb um Einlaß gebeten habe, was ihr denn auch „nach genugsamem Examinieren“ gestattet worden. Nach dem 30jährigen Krieg wurde das Asylrecht nur wenig mehr in Anspruch genommen, zum großen Leidwesen der Bewohner, denen die Freistätte wohl manchen Vorteil zuwendete. Um die Freistätte wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen, wandten sich die Neuenbürger an den Landes-

herren, damit er an Stelle des unansehnlichen Steins mit dem Freiheitszeichen eine respektable Säule setzen lasse „zu besserem Gedenck für die Vorübergehenden.“ Es geschah jedoch nichts, und so wurde in den nun folgenden Kriegzeiten nicht mehr für der Mühe wert gefunden, wegen eines „ungesährlichen Totschlags“ der Freiheit in gemeiner Staat zu brauchen. — Doch wir sind etwas abseits gekommen, knüpfen wir den Faden der Geschichte wieder an!

Wann ist denn Neuenbürg württembergisch geworden? Im Jahr 1322 kam die Stadt mit einigen Orten der Nachbarschaft teils als Heiratsgut, teils durch Kauf (so auch $\frac{1}{2}$ Birkenfeld um 100 Pfund Heller) an den Grafen Eberhard I den Erlauchten, der sich mit der Markgräfin Irmingard von Baden verheiratet hatte. Doch blieben Stadt und Burg Neuenbürg nicht ständig in württ. Besitz, dienten sie doch mehrmals als Pfandobjekte. Im Jahr 1360 fiel Neuenbürg als Lehen an Kaiser Karl IV., der sich dadurch mit dem streitlustigen Grafen Eberhard den Greiner aussöhnte. Dreißig Jahre später wurden Stadt und Burg an den Verbündeten der Schlegler, Graf von Sülzingen, um 7000 Pfund Heller (etwa 8400 M.) verpfändet, und 1519 machte sich der Ritter Franz von Sülzingen durch Wegnahme derselben für die bei der Vertreibung des Herzogs Ulrich aufgewendeten Kriegskosten bezahlt. Die Ablösung erfolgte erst 5 Jahre nach dem Tode des wagemutigen Ritters im Jahre 1528.

Der obengenannte Greiner wurde bekanntlich 1387 von seinen guten Freunden, den beiden Wölfen von Eberstein und Baunstein, droben im Wildbad überfallen. Dieselben sollen auf der „Wösin Straubenhardt“ (ob Rothbach) bei ihrem Bundesgenossen, dem Besitzer der Burg, J. von Schmalenstein, Rat gepflogen und den schlimmen Plan ausgeheckt haben.

seinen Versuchen im Interesse des parlamentarischen und öffentlichen Lebens das beste Gelingen. Schade, daß Antrid seine Achtstundensrede schon gehalten hat!

(Tausend Mark für ein Wort!) Die Bielefelder Gales- und Biskuitfabrik von Stratmann u. Meyer (Bielefeld) hat einen Preis von tausend Mark für die beste Verdeutschung des nicht nur ausländischen, sondern auch falsch gebrauchten Wortes „Gales“ ausgesetzt. Die genannte Firma wird allen, die sich dafür interessieren, die näheren Bedingungen mitteilen.

(Therese Humbert und die Krondiamanten.) Man schreibt uns aus Paris vom 15. Jan.: Von der jetzt hinter Schloss und Riegel befindlichen 100 Millionenerbin Therese Humbert erzählt man sich allerhand Schnurren, denn um berühmte Persönlichkeiten schiebt sich schnell der Kranz der Sage. Es war im Jahr 1893, 4 bis 5 Jahre nachdem der Staat die kleinen Krondiamanten veräußert hatte, als die Pseudoeberbin der Crawford bei einem der ersten Pariser Bijoutiers erschien und bei demselben ein Kollier von Diamanten und feinen Perlen bestellte. „Aber ich wünsche“, sagte sie, „daß unter den Brillanten einige Krondiamanten sind.“ Der Bijoutier erklärte, daß er keine habe. „Versuchen Sie sich nur welche zu verschaffen“, fuhr Therese fort, „es liegt mir außerordentlich viel daran, der Person, für welche das Kollier bestimmt ist, versichern zu können, daß Krondiamanten dabei sind.“ Der Bijoutier versprach, sein Möglichstes zu thun. Nach einigen Tagen kam ein Unbekannter zu ihm, der ihm einige der berühmten Krondiamanten anbot und auch das nötige Ursprungszeugnis beibrachte. Der Bijoutier freute sich dieses glücklichen Zufalls, hatte er doch gute Verwendung für die Edelsteine. Allerdings waren sie nicht billig. Der Verkäufer stellte einen hohen Preis. Doch was thut ein Kaufmann nicht, um eine neue, vornehme Kundenschaft zu befriedigen. Man ahnt den Schluß dieser kleinen Geschichte: Therese Humbert erschien niemals wieder bei dem Bijoutier, um das Kollier abzuholen; sie hatte ihren Zweck erreicht und die Diamanten, die ihr gehörten, gut verkauft!

Ein Scherz, 18. Jan. Eine Mißgeburt seltenster Art brachte eine Kuh des Bierbrauereibesizers J. Geiser in Weiler zur Welt. Das Kalb mit einem Rumpf und einem Magen, besitzt nämlich 2 Köpfe, 8 Beine und 2 Schweife. Nicht minder bemerkenswert ist, daß das Tierchen zur einen Hälfte männlichen, zur andern weiblichen Geschlechts ist.

(Chinesische Namen.) Der Name eines Kindes in China wird häufig von den trivialsten Umständen bedingt. Ein um Mitternacht geborenes Kind heißt meistens „Mitternacht“, und oft leitet man auch den Namen vom Alter des Großvaters her, so daß es viele Leute in China giebt, die „65“ oder „70“ heißen. Das merkwürdigste aber ist, daß sehr viele kleine Mädchen Kaiser heißen, was wörtlich übersetzt lautet: „Sollte eigentlich ein Junge werden.“

(Kurz und gut.) Johann Kaspar Lavater, der bekannte Pfarrer in Zürich hat einmal eine sehr kurze Trauredede gehalten. — Sie lautete: „Das Ich, sagt man, sei die erste und das Du die zweite Person. Wenn man im Leben umhersehaut, so sollte man fast glauben, daß diese Regel der Sprachlehre auch Grundgesetz der Sittenlehre geworden sei. So sei es nicht in eurem Leben, geliebte beide! Das Du sei immer die erste und das Ich die zweite Person; dann wird es euch wohl gehen.“ — So ist's. So lange das liebe „Ich“ die erste Violine spielt, ist es selbstsüchtig, eigensinnig, rechthaberisch, hochmütig, unförmlich. Da giebt's Verdrüß und Unfriede ohne Ende. Erst wenn es herabrücken muß und das „Du“ die erste Stelle einnimmt, wenn aus dem Glauben an Gott die selbstverleugnende Liebe im Herzen entsteht, kommt's zum Frieden und wahren Wohlergehen.

(Vom Wetter.) Die „Frankf. Ztg.“ schreibt von einer merkwürdigen Uebereinstimmung der Witterungsverhältnisse in diesem Jahre in Europa mit Amerika. Während sonst das Wetter in Amerika und Europa selten gleich ist, haben wir jetzt zum zweiten Male ganz genau zur selben Zeit dieselben Erscheinungen haben und drüben bekommen: Plötzlich eintretendes, sehr klares, trockenes Wetter und über Nordamerika und ganz Europa gleichmäßig ausgebreitete strenge Kälte. Für beide Perioden und zwar mit peinlicher Uebereinstimmung des Datums, hat Falb vorausgesagt: Es treten ausgebreitete und ergiebige Regen ein, die Temperatur steigt hoch über die normale! Man sieht, der alte Falb behält doch immer Recht.

(Gegen Haarausfall) wende man folgendes einfache Mittel an: Feinen alten Rum mische man zu gleichen Teilen mit Rizinusöl und reibe jeden Abend die Kopfhaut sanft damit ein. Schon nach einigen Tagen zeigt sich der Erfolg.

(Wie man Erfrorene rettet.) Man erzählte in einer Gesellschaft, wie man die Erfrorenen ganz mit Schnee bedecke, um sie nach und nach dadurch wieder zu erwärmen und ins Leben zurückzurufen. — „Aber“, sagte ganz bestürzt einer der Anwesenden, „wie macht man es da im Sommer, wenn kein Schnee da ist?“

Anagramm.

Kurort ist's in der Schweiz. Sein Name besteht aus sechs Zeichen.

Griechenland hat es als Stadt, werden die Zeichen verlegt.

Auflösung des Abstrichrätsel in Nr. 10.

Was du thun willst, thu gleich.

Mutmaßliches Wetter am 22. und 23. Januar.

Bei dem sehr schwachen Luftdruckgefälle wird die Rebellbildung begünstigt und aufsteigende Nebel bringen da und dort zeitweilige Bewölkung. Im übrigen wird sich aber das Wetter auch am Donnerstag und Freitag bei etwas gelinderem Frost noch immer trocken und auch zeitweilig better gehalten.

Eberhard hat aber das Weipenneß später ordentlich ausgeräuchert und 1381 im Verein mit dem Markgrafen von Baden die Ränderburg abgehoben, um der fortwährenden Einfälle durch die Inhaber entzogen zu sein. Es scheint, jedoch nicht viel genügt zu haben, denn 1395 sammelten sich die Schlegler um ihren Genossen, den schon genannten v. Sülzingen, um Eberhard III. einen Schabernack zu spielen. Der ließ jedoch nicht mit sich spassen und nahm sie bald darauf zu Heimsheim gefangen. Vielleicht ist der Edelknecht Reinhard v. Schmalenstein auch ein Verbündeter jener ränderischen Brüderchaft gewesen und hat deshalb in der Sorge für sein Seelenheil für notwendig erachtet, dem Pfarrer zu Gräfenhausen und einigen Geistlichen zu Neuenbürg (St. Georgs- und St. Egidienkirche) zu 4 Viertel Weingült aus seinen Gütern zu Niedelsbach zu stiften, daß sie jährlich auf Martini eine Jahreszeit halten und ihm nach seinem Tode folgen eine Meile Wegs, bis er bestattet sei (1393). Das Herrenalber Kloster (gegründet 1148 von Berthold von Eberstein) scheint sich auch für Neuenbürg interessiert zu haben, denn Abt und Konvent desselben erwirkten vom Grafen Eberhard III. die Erlaubnis, zu ihrer Nordfurt in Neuenbürg ein Haus zu kaufen, das jedoch von jeder Beschwernis befreit sein soll. Bewohnt war dasselbe von den sog. Hinterjassen des Klosters, die in Neuenbürg mit andern Bürgern alle Gemeinschaft in Wasser und Weid genießen durften. Was sie aus- und einführten, das war frei von Steuern, Zoll, Ungeld, Fron und Abschlagung, solange das Kloster unter dem Schirm der Herrschaft Württemberg stand. Das am obern Thor stehende Haus wurde später von Herrmann von Sachsenheim gekauft, der wahrscheinlich hier Obervoigt gewesen ist.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32 Ziff. 2 lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit. a (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff.) zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.

Neuenbürg, den 19. Januar 1903.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Zur Zeit wird im Lande das im Verlag des Süddeutschen Verlaginstituts Stuttgart erschienene Werk „die Frau als Hausärztin“ von Frau Dr. Fischer-Düdelmann von Kolporturen namentlich den Hebammen unter dem Vorgeben, daß das Werk von der Direktion der Landeshebammschule empfohlen sei, angeboten. Dieses Vorgeben beruht auf Unwahrheit. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Hebammen auf die Unwahrheit jenes Vorgebens aufmerksam zu machen.

Den 17. Januar 1903.

R. Oberamt.
Kälber.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Härlin.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Nachdem die Gültigkeitsdauer der in Gemäßheit des Min.-Erlasses vom 26. Dez. 1890 V. Z. 1 b 2 u. 3 (Min.-Amtsbl. S. 275) gefassten Beschlüsse, betreffend die Belohnung der Geschäfte der Arbeiterversicherung besorgenden Beamten der Gemeinden und ihrer Stellvertreter mit dem 31. Dez. vor. J. abgelaufen ist, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die erforderlichen weiteren Beschlüsse, der Gemeindefolgen rechtzeitig herbeizuführen und bis 15. Februar d. J. Vorlage zu machen.

Der Festsetzung der Belohnung auf unbestimmte Zeitdauer steht nichts im Wege.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

Polizeiliches Meldewesen.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur polizeilichen Anmeldung innerhalb drei Tagen verpflichtet sind:

- 1) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für eintretende Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;
 - 2) Vermieter von Wohnungen für neuanziehende Personen.
- Der Austritt oder Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden. Formulare können unentgeltlich bei der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft.
Den 17. Januar 1903. Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Gräfenhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 27. Januar d. J.,
vormittags 9 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus den Abteilungen 13 Endelbach, 11 Buchrain, 6 Sichelbrunnen, 7 hint. Rückertswagen, 24 und 25 Reutwald zum Verkauf:

- 243 Stück Langholz II.-IV. Klasse mit 129,14 Fm., 920 V. Klasse mit 173,16 Fm.,
- 15 „ Rotbuchen mit 7,55 Fm.,
- 619 „ Bauftangen I.-IV. Klasse,
- 538 „ Hagstangen I.-IV. Klasse,
- 407 „ Hopfenstangen I.-III. Klasse,
- 926 „ Reißstangen I.-V. Klasse,
- 4 „ Birken mit 0,61 Fm.

Den 19. Januar 1903.

Schultheiß Kircher.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Par. 11 der Statuten der Bad-**armentasse Wildbad** wird hiemit folgendes Rechnungsergebnis pro 1902 veröffentlicht:

I. Einnahmen:

1. Kassenvorrat vom Jahr 1901	24 M. 96
2. Kapitalrückzahlungen	895 „ 24
3. Zinsen aus Aktivkapitalien	66 „ 49
4. Ersparnisse	— „ 07
5. Beiträge	634 „ 79
zusammen	1621 M. 55

II. Ausgaben:

1. Unterstützungen an arme Kurgäste einschließlich der Kinder der Herrnhilfe	1528 M. —
2. Verwaltungskosten und Sonstiges	12 „ 50
zusammen	1540 M. 50

Dienach beträgt das Remanet 81 M. 05

III. Vermögensstand:

1. Kapitalien	600 M. —
2. Kassenvorrat	81 „ 05
zusammen	681 M. 05

Am vorigen Jahr betrug das Vermögen 1520 M. 20

jomit Abnahme 839 M. 15

Den 16. Januar 1903.

Der Vorstand der Badarmenkommission:
Oberamtmann Kälber.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen-, Brennholz- und Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 23. Jan. 1903, vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distrikt I Abt. 7 Hinterer Berg, Abt. 9 Mih-Ebene und Distrikt II Abt. 5 Oberes Eisenriß im Aufstreich verkauft:

- Nadelholz-Langholz: 449 Stück mit Fm. 2 III., 10 IV. und 58 V. Klasse;
- Bauftangen Stück: 182 I., 331 II., 277 III., 771 IV. Kl.,
- Hagstangen „ : 27 I., 397 II., 675 III., 336 IV. Kl.,
- Hopfenstang. „ : 1270 I., 1520 II., 405 III., 1960 IV., 1690 V. Klasse,
- Reißsteden „ : 2875 I., 1325 II. Klasse.
- Bohnensteden „ : 760;
- Brennholz Buchen Km.: 29 Prügel, 9 Reißprügel,
- Nadelholz „ : 29 Prügel und 9 Reißprügel;
- Schlagraum geschätzt zu 950 Wellen.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Ich habe mich in Pforzheim, Bohnenbergerstr. 15, niedergelassen

Willy Jacob, pr. Zahnarzt,

Sprechstunden:

An Werktagen: Vorm. 9—12 Uhr.
Nachm. 2—5 Uhr.

Sonntags: Keine Sprechstunde.

— Telephone 1385. —

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung und Aussteuergeschäft

Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Polster- u. Schreinermöbel

Bettfedern und fertige Betten

in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

SUNLIGHT
SEIFE

einmal versucht
stets gebraucht.

Neuenbürg.

Heute Mittwoch



Mehel-suppe,

wozu höflichst einladet

Fr. Kircher.

Unterniebelbach.

Zu verkaufen

habe noch 1 Duzend eiserne Wirtschaftsstühle noch neu, sowie einige Wirtschaftstische.

Wer noch Bierflaschen und Fässer im Besitz hat, wird ersucht, solche an mich zurückzugeben.

G. Roth, gew. Wirt.

Zu verkaufen:

1 Acetylen-Apparat bewährtester Konstruktion, für 10 Flammen, erst einige Zeit im Gebrauch, desgleichen 1 neuer Acetylen-Apparat für 10 Flammen, wegen Einführung des Kohlenstoffes sofort oder später. Schriftliche Anfragen vermittelt die Geschäftsstelle d. Bl.

Geld-Offert.

Wer sofort oder später ein größere oder kleinere Darlehensposten gegen solide Pfandsicherheit zum Ausleihen vorgemerkt. Passende Gesuche werden rasch und billigst erledigt, auch laufende Zielerforderungen gekauft durch Karl Koller, Heilbrunn a./N. Hypothekengeschäft.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt sofort oder bis Ostern in die Lehre.

Bäckerei und Conditorei
Pforzheim, Bleichstr. 22.

Dobel.

Einen soliden

Knecht

zum Scheiterholzführen, sucht zum sofortigen Eintritt

Gustav König, Fuhrmann.

Kaffeeabschlag

nur in Holland!

Holland-Compagnie

für Java-Kaffee-Export

Maanricht P 149 Holland versendet Postcoll. v. 10 Pfd. echten, garantiert feinsten, frisch gebrannten

Holland. Java-Kaffee

gegen Nachnahme von Mk. 9 verzollt franco in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.40 per Pfund.